

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 2 (1881)

Heft: 11

Artikel: Der "Fortbildungsschüler"

Autor: Hz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-285791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der „Fortbildungsschüler“.

Redaktion: Solothurnische Lehrmittel-Kommission. Verlag: J. Gassmann, Sohn, Solothurn.

Wir haben auf diese Zeitschrift schon in der Jahresübersicht („1880“) „unserer ersten Nummer aufmerksam gemacht und damals gesagt: „Wie sehr der Wetteifer der verschiedenen Ansichten frommt, davon gibt eine Erscheinung auf dem Gebiete der Lehrmittel für die Fortbildungsschulstufe den Beleg, die einen kühnen Schritt auf neue Bahnen gethan hat; wir meinen das Lehrmittel der obligatorischen Fortbildungsschule des Kantons Solothurn, der „Fortbildungsschüler“, das als periodische Zeitschrift erscheint und so dem Lehrstoff den Reiz der Neuheit und des Interesses zu wahren sucht. Wir werden wohl gelegentlich noch eingehender auf diesen merkwürdigen Versuch zu sprechen kommen, wenn einmal eine grössere Zahl von Nummern vorliegt, und bemerken vorläufig nur, dass wir unter bestimmten Voraussetzungen diesen Griff nicht blass für einen kühnen, sondern für einen sehr glücklichen halten, der auf der Stufe des reifern Jugendalters eine bedeutende Zukunft haben dürfte.“

Die zehn Nummern des ersten Jahrgangs haben auf März 1881 abgeschlossen und liegen als ein hübsches Bändchen von zehn Bogen vor uns; der Preis ist — 70 Cts.! Bereits hat die erste Nummer des zweiten Jahrgangs ihren Weg in die Welt angetreten; der Preis ist wegen der Mehrkosten der Bilder um ein Weniges, auf 1 Fr., erhöht. Die Zahl der Abonnenten des ersten Jahrganges beträgt 4300; an derselben nehmen Theil Solothurn mit 2300, Thurgau mit 800, Aargau mit 300, Bern mit 200, Zürich, Glarus, St. Gallen mit je 100, Basel und Appenzell mit je 70, u. s. w. Neben den Fortbildungsschülern haben nach dem Bericht der Redaktion recht viele Privaten abonnirt, darunter wissbegierige Töchter, Prüfungskandidaten für die nächste Rekrutenaushebung, Handelsbeflissene, Handwerker, Landwirthe.

Um uns ein Urtheil über den ersten Jahrgang zu bilden, haben wir denselben durchgangen, den Inhalt der zehn Hefte in Gruppen zusammengestellt, ihn auf die oben angedeuteten „bestimmten Voraussetzungen“ geprüft und stehen nun nicht an, jene „Voraussetzungen“ und das Verhältniss des „Fortbildungsschülers“ zu denselben genauer zu bestimmen.

1. *Populäre Schreibweise.* Die Artikel sind durchweg sehr schlicht und verständlich, aber nicht trivial geschrieben, und wo das Material entlehnt ist, hat sich die Redaktion an gute Volksschriftsteller gehalten.

2. *Abwechslung des Stoffes.* Der Jahrgang bietet auf 160 Seiten 144 Nummern; der durchschnittliche Umfang einer Nummer ist also etwas mehr als Eine Seite. Aufsätze über vier Seiten habe ich keine gefunden. In jedem Heft finden sich Prosa und Poesie, Aufsätze historischen, geographischen, naturkundlichen, volkswirthschaftlichen Inhalts; Belehrungen über Korrespondenz, Aufsatz oder Rechenexempel zu Nutz und Frommen der Resultate künftiger Rekrutentrüfungen. Auch der Witz ist in den Rubriken „Allerlei“ und „Kleine Zeitung“ mit Glück gepflegt.

3. *Planmässigkeit ohne Pedanterie.* Die verschiedenen Stoffrubriken sind durch alle zehn Hefte hin ungefähr gleichmässig vertreten; nicht immer in gleicher Reihenfolge. Einzelne Gebiete bilden im Jahrgang ein zusammenhängendes Ganzes, so die Schweizergeschichte von Gründung der Eidgenossenschaft bis 1798; die kurzgehaltene Beschreibung der dreizehn alten Orte; die naturkundlichen Artikel: Entstehung des Erdreichs; woran erkennt man die Bodenart? was die Natur selbst zur Bearbeitung des Bodens thut; was bewirkt die künstliche Bodenbearbeitung? vom Pflügen; Veredlung der Obstbäume; Einheimsen des Obstes; der Wald. Jedes Heft sorgt nicht nur für Kenntnisse, sondern auch für das Gemüth und Bereicherung mit Lebensweisheit. Neben dem systematisch dargebotenen Lesestoff in den Realien sind Lesestücke eingestreut, die dem zeitlichen oder lokalen Interesse des Lesers entgegenkommen: Brand von Glarus; Erdbeben von Agram; Gotthardtunnel; Josef Munzinger; Louis Favre; Numa Droz. Beiläufig: Vorführung der Biographien noch lebender Personen sollte jedenfalls Ausnahme bleiben.

4. *Hervorhebung des schweizerischen im Gegensatz zum ausländischen und einseitig kantonalen Lesestoff.* Die soeben gegebene Analyse zeigt, in welcher trefflichen Weise diesem Postulat Rechnung getragen worden ist.

5. *Praktische Abzweckung.* Der Ausblick auf die Forderungen der Rekrutenprüfung ist in den Stammgruppen der realistischen Lesestücke, in den Rechnungsbeispielen, der Reproduktion von Rekrutenarbeiten, den Belehrungen über die Korrespondenz u. s. w. vorherrschend. Ebenso ist auf die Bedürfnisse einer überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Auswahl der Lesestücke verständige Rücksicht genommen. Nachschlagetabellen über Maass- und Gewichtsbezeichnung, spezifisches Gewicht, Telegrammtaxen, Münzvergleichung, landwirtschaftliche Berechnung u. s. w. erhöhen die Benutzbarkeit im täglichen Leben.

6. *Tüchtige Ausstattung.* Der Druck ist schön, gross und rein, das Papier gut. Antiqua und deutsche Druckschrift wechseln, auch Schreibschrift ist vertreten; die Heftdecken sind solid, die Hefte broschirt; jedes Heft hat ein oder mehrere Bilder, die, vielleicht mit einer einzigen Ausnahme im ersten Heft, dem Werke zur Zierde gereichen.

Wir fassen zusammen und sagen:

1. Der „Fortbildungsschüler“ entspricht nach Anlage und Ausführung allen billigen Anforderungen und macht nicht nur *der Redaktion, sondern seinem Heimatkanton und dem schweizerischen Vaterland als eine originale und hervorragende Leistung Ehre.*

2. Er eignet sich durch seinen Inhalt zu einer Bildungsquelle in *der ganzen deutschen Schweiz*: für *Privatbelehrung*, für den *Familienkreis*, für *Volksbibliotheken*.

3. Vor Allem aber wird er *vorzügliche Dienste* thun für die *Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung und als Lehrmittel an Fortbildungs- und Ergänzungsschulen* (bei letztern namentlich in der Hand des Auswahl treffenden Lehrers).

Das aber ist natürlich, dass ein Büchlein zu diesem Preis und mit dieser Ausstattung an Inhalt und Bildern nur dann gedeihen kann, *wenn es allseitige Unterstützung und Verbreitung* findet. Das Unternehmen ist in dieser Beziehung ein *rein gemeinnütziges*; nicht darauf berechnet, Verleger oder Redaktoren zu bereichern, sondern nur der Sache zu dienen; möge das Schweizervolk und möge vor Allem die schweizerische Lehrerschaft und Jeder, dem Volksbildung Freude und Menschenpflicht ist, ihm seine thatkräftige Unterstützung nicht ver sagen!

Hz.

Die internationale geographische Ausstellung in Venedig.

Für die Entwicklung des Schulwesens haben Ausstellungen unbedingt einen grossen Einfluss, und so ist es nur zu begrüssen, wenn unsere Zeit mehr und mehr solche in's Leben ruft und wenn vor Allem der internationale Charakter derselben, wie der spezielle des zu behandelnden Gebietes, den Wettstreit aller gebildeten Völker weckt und Resultate, die sich wiederum in internationalen Bahnen mit unerbittlicher Konsequenz ihren Weg schaffen, zu Tage fördert.

Die Ausstellung in Venedig war von 857 Ausstellern beschickt und repräsentirte 6763 Objekte. Wir freuen uns, hier über die betreffende Ausstellung der VII. Gruppe: Unterrichtsmittel, einen Bericht zu veröffentlichen, der dem vortrefflich redigirten Spezialblatte: „*Zeitschrift für Schulgeographie*“ entnommen ist und der ein unparteiisches Urtheil, namentlich über unsere schweizerischen Errungenschaften abgibt.

In genanntem Blatte lesen wir also: „Die ungleiche Beteiligung der einzelnen Staaten in dieser Ausstellungsgruppe liess auch kein endgültiges Urtheil über die Stufe des geographischen Unterrichts in den einzelnen Ländern zu, im Allgemeinen finden wir jedoch die auf dem zweiten geographischen Kongress gesammelten Erfahrungen bestätigt, und es zeigt sich, dass, wiewohl in Einzelleistungen von manchen Ländern übertroffen, Deutschlands Unterrichtsmittel im Ganzen zusammengenommen, noch immer den ersten Rang einnehmen, namentlich mit Rücksicht auf jene Behelfe, welche geeignet sind, in *jede* Schule und in die Hand *jedes einzelnen* Schülers zu gelangen, also Wandkarten und Atlanten. Fassen wir hingegen ganze Lehrmittelsammlungen von der Wandkarte bis zu den kleinsten Anschauungsmitteln in's Auge, so gebürt Russland der erste Preis, dessen pädagogischen Museen kein Land etwas Aehnliches an die Seite stellen konnte. Deutschland unmittelbar folgend, darf Oesterreich den Anspruch erheben, die besten Unterrichtsmittel exponirt zu haben, ja, wenn wir den Fortschritt derselben seit 1875 in Betracht ziehen, so wird jeder unparteiische Beurtheiler gleich uns gefunden haben, dass Oesterreich gegenwärtig sich Deutschland in mancher Hinsicht ebenbürtig zur Seite stellen darf, namentlich in der Produktion von Schulwandkarten. In dieser Beziehung hat auch Frankreich die lobenswerthesten Anstrengungen gemacht und gezeigt, dass es dem erdkund-